göttliche Schöpferthätigkeit außerzeitlich zu denken, in näherer Bestimmtheit aber und an sich selbst unausdenkbar und unbegreiflich sei. Diese Unbegreiflichkeit, die mehrfach an anderen Orten mit dem wiederholten Bemerkten eingeschärft wird, daß kein Mensch einsehen könne, wie eine Substanz eine andere, wie die Gottessubstanz die noumenale Weltsubstanz hervorbringe, ist auch hier gemeint und indirect ausgesprochen als Unfähigkeit des Menschen, die absolute Totalität der Dinge und die Dinge an sich, das Unbedingte zu erkennen, und als die Nothwendigkeit, die Frage vom Weltursprunge nicht auf einen Anfang, sondern auf die Ursache der Welt zurückzubringen.

Dabei laufen aber zwei wenigstens im Ausdruck verfehlt Behauptungen mit unter. Denn es ist nicht richtig, daß „wir über die Dauer und den Anfang nichts entscheiden können“. Vielmehr können wir entscheiden: der Zeit wie dem Raume nach „sind nur Erscheinungen in der Welt bedingterweise, die Welt aber selbst weder bedingt, noch auf unbedingte Art begrenzt“ (R. II, 411. — H. III, 365.), d. h. die Welt als Phänomen hat da ihren Anfang, wo der im Regressus der Welterscheinungen aufsteigende Intellect diesen Regressus fortzusetzen aufhört, und dem entsprechend ist über die Dauer zu entscheiden; die Welt als Noumen hingegen hat weder Anfang, noch Dauer, weil kein Zeitbegriff auf sie Anwendung hat. — Ferner: Es ist nicht richtig, daß unsere Vorstellungen schlechtweg „die Abdrücke“, sammt und sonders „die Formen der Erscheinungen der Dinge“ sind. Keine Anschauung, kein Begriff ist Abdruck oder Copie. Abdrücke oder Copien, wenn dieser Ausdruck zugelassen wird, sind höchstens die reproducirten Erinnerungsbilder von Anschauungen. Was aber die Erscheinungsformen anlangt, so sind diese entweder innerhalb der reinen Raumesanschauung abgegrenzte Figuren und Gestalten, oder Zeitreihen, sei es an und für sich, oder in räumlicher Auffassung. Dagegen sind die Anschauungen, die unsere Erfahrung enthält, nicht blos die Formen der Erscheinungen, sondern auch der Inhalt derselben, die Erscheinungen, die Phänomene selbst als Gefüge nicht blos